

PRO LIBERTATE

*Schweizerische Vereinigung für Freiheit, Demokratie und Menschenwürde
3000 Bern 11*

Patrick Freudiger
Vizepräsident

Langenthal, 21.06.2010

Thomas Fuchs
Präsident

Departement für Verteidigung,
Bevölkerungsschutz und Sport (VBS)
Frau Lisa Schaffner
Recht GS VBS
Maulbeerstrasse 9
3003 Bern

Stellungnahme von Pro Libertate zum Armeebericht 2010

Sehr geehrte Damen und Herren

Namens der überparteilichen bürgerlichen Vereinigung Pro Libertate bedanke ich mich für die Gelegenheit, zum geplanten Armeebericht Stellung beziehen zu dürfen, und möchte mich wie folgt äussern:

- *Milizverträglichkeit:* Das Milizprinzip ist in der Bundesverfassung in Art. 58 Abs. 1 festgeschrieben. Der Schweizer Soldat ist nicht nur Befehls- und Lohnempfänger der Armee, sondern – als Stimmbürger – gleichzeitig auch Kontrollinstanz. So kann ziviles Know-how in die Armee einfließen. Gleichzeitig garantiert das Prinzip „Bürger in Uniform“ eine einzigartige demokratische Kontrolle des wirkungsvollsten Sicherheitsinstrumentes des Staates und verhindert teuren Aktivismus. (Weitere) Aushöhlungen des Milizprinzips wie z.B. weitere Reduktionen der Truppenbestände und eine Erhöhung der Durchdieneranzahl sind strikte abzulehnen. Wenn argumentiert wird, aus demographischen Gründen gebe es immer weniger junge Männer, welche noch Dienst leisten, so mag dies zutreffen. In diesem Fall ist jedoch nicht ein Abbau der Truppenstärke, sondern eine Erhöhung des Dienstalters zu prüfen.

Zudem ist die Hürde für einen Übertritt in den Zivildienst wieder zu erhöhen. Die explosionsartig gestiegenen Zivildienstgesuche höhlen das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht aus und gefährden letztlich die Verteidigungsfähigkeit des Landes. Die Gewissensprüfung ist wieder einzuführen. Ebenso ist darauf zu achten, dass die Zahl der Diensttauglichen wieder massiv erhöht wird. Allzu viele Leute werden heute auf dem "blauen oder psychiatrischen Weg" von jeglicher Dienstleistung (weder Militär noch Zivildienst) verschont. Wie kann man es sich sonst erklären, dass zum Beispiel das heutige Nationalmannschaftskader fast unisono dienstuntauglich ist? Diese Ungerechtigkeit ist sofort zu beheben. Nicht Dienst zu leisten, muss die Ausnahme sein, und darf nicht durch eine zu large Praxis zu ei-

nem Privileg für Militär-Muffel verkommen; heute muss sich beinahe ausgegrenzt fühlen, wer noch Dienst leistet.

Zu einer funktionierenden Milizarmee gehört auch ein freiheitliches Waffenrecht. Die Armeewaffe im Kleiderschrank des Wehrmannes ist Ausdruck des schweizerischen Selbstverständnisses, dass Sicherheit nicht nur eine Aufgabe der Politik, sondern auch Bürgerpflicht ist. Im ausserdienstlichen Schiessen, dem Obligatorischen, werden diese Bürgerpflicht und der verantwortungsvolle Umgang mit der Waffe regelmässig trainiert. Pro Libertate begrüsst deshalb die ablehnende Haltung des Bundesrates zur links-grünen Volksinitiative „für den Schutz vor Waffengewalt“, welche die Armeewaffe ins Zeughaus verbannen will.

- *Ausbau Nachrichtendienst prüfen:* Zu Recht hält das VBS fest, dass die Bedeutung der rechtzeitigen Lageeinschätzung und Beurteilung der Lageveränderung zunimmt (Antizipation). Gerade bei der Eindämmung terroristischer Anschläge gehört der Nachrichtendienst zu den wichtigsten Sicherheitselementen. Im Gefolge der Fichen-Affäre ist der Nachrichtendienst schmerzlich verkleinert worden. Es ist zu prüfen, ob der Nachrichtendienst in der heutigen Grössenordnung den anspruchsvollen Aufgaben noch gerecht wird, welche Politik und Öffentlichkeit von ihm erwarten. Nötigenfalls ist ein Ausbau zu prüfen.
- *Primat Verteidigung:* Hauptauftrag der Schweizer Armee ist und bleibt die Landesverteidigung. Alles andere wäre mit dem in der Bundesverfassung vorgesehenen Milizprinzip nicht vereinbar. Besonderes Augenmerk ist auf die Schulung der Soldaten für den (Häuser-)Kampf im überbauten Gelände zu legen. Im Rahmen des Demonstrierens militärischer Stärke („show of force“) haben auch Panzer ihre Berechtigung bei solchen Einsätzen. Mit aller Deutlichkeit abzulehnen ist die Stossrichtung im VBS-Diskussionspapier vom 26. April 2010. Darin steht geschrieben: „Die Kernlegitimation der Armee ist nicht die Befähigung zur Kriegsführung.“ Was, wenn nicht die Befähigung zur Kriegsführung, ist dann die Kernlegitimation einer Armee?!
Positiv zu bewerten ist es allerdings, wenn die Armee die zivilen Behörden subsidiär zur Bewältigung von ausserordentlichen Notlagen und Katastrophen-Situationen unterstützt, wenn Letztere überfordert sind.
Die Armee darf zudem nicht zu einer Art Hilfspolizei mutieren, weil für die Kantone Mehrausgaben für Polizeieinheiten politisch nicht machbar sind. Ausdrücklich begrüssen wir deshalb, dass nicht mehr WK-Verbände zum Botschaftsschutz eingesetzt werden. Derartige Bewachungseinsätze belasteten erfahrungsgemäss die Motivation der Truppe. Die WK-Verbände können sich nun vermehrt wieder ihrer eigentlichen Aufgabe, der Repetition des erlernten Militärhandwerks, widmen.
- *Auslandeinsätze überdenken:* Die Einsätze von Soldaten zur militärischen Friedensförderung haben sich nicht bewährt. Im Kosovo, wo die internationale KFOR z.B. Schutz garantieren sollte, damit Rechtsstaatlichkeit und eine funktionierende Wirtschaft entstehen könnten, florieren der Drogenschmuggel und der Handel mit Prostituierten. Statt der Vorherrschaft des Rechts herrscht eine Rivalität zwischen Clans um die Vorherrschaft. Im Kosovo ziehen andere Staaten ihr Engagement sukzessive zurück, die Schweiz hingegen hat von Deutschland neue Aufgaben übernommen. Was tun die Schweizer Soldaten noch dort? Der Gemeindepräsident von Malishevo, Ragip Begaj, gab unlängst gegenüber 10vor10 Auskunft: «Wir hatten sehr viele Gastarbeiter in der Schweiz. Die sind jetzt zurück. Viele erhalten eine Schweizer Rente. Die Schweizer Soldaten können ihnen sicher mit den Formularen helfen.» Ebenfalls werfen die jüngst von der Weltwoche aufgedeckten

Exzesse der dortigen Soldaten ein schlechtes Licht auf den Militäreinsatz. Bordellbesuche, tätliche Auseinandersetzungen und ausgedehnte Feiern florieren dort, wo den Soldaten eine sinnvolle Beschäftigung fehlt.

Die Schutztruppen sind offenbar ausserstande, das Problem zu lösen. Angesichts der Tatsache, dass sich die Beschaffung neuer Kampfjets zur Wahrung der Lufthoheit in der Schweiz und damit zur Landesverteidigung aus finanziellen Gründen verzögert, kann sich die Schweiz militärische Luxus- und Prestigeprojekte im Ausland nicht mehr länger leisten.

- *Das nötige Geld sprechen:* Pro Libertate ist bereit, die nötigen finanziellen Mittel zu sprechen für eine Armee, welche sich auf die Landesverteidigung konzentriert. Notfalls sind die Mittel gegenüber dem heutigen Zustand zu erhöhen, um sich die Kampfjets beschaffen zu können. Sparübungen auf Kosten der Sicherung des Luftraumes oder auf Kosten der Truppenbestände sind abzulehnen; Einsparmöglichkeiten sind gegebenenfalls in der Militärverwaltung zu prüfen.

Das Armeedepartement hat als einziges seit den 90er Jahren seine Ausgaben reduziert. Argumentiert wurde mit dem Hinweis auf die Friedensdividende nach dem Ende des kalten Krieges. Eine erhoffte Epoche des Friedens oder gar das „Ende der Geschichte“ (Francis Fukuyama) ist seither jedoch nicht eingetreten. Vielmehr zeigen die Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA, die Zugansschläge vom 11. März 2004 in Madrid und die Terroanschläge vom 7. Juli 2005 in London, dass der Westen auf seinem eigenen Territorium jederzeit angegriffen werden kann. Die zunehmende Bildung islamischer Parallelgesellschaften in Europas Grossstädten schafft fruchtbares Territorium für Extremismus und Terrorismus. Die Verletzlichkeit der westlichen Gesellschaften mit ihren hochentwickelten Infrastrukturen, Kernkraftwerken etc. ist hoch. Gegenüber solchen Bedrohungen ist romantische Vorstellung einer internationalen Staatengemeinschaft, welche in geteilter Verantwortung alle Probleme löst, eine trügerische Illusion. Geteilte Verantwortung ist keine Verantwortung; die Staaten müssen ihre Probleme selbst lösen. Vor diesem Hintergrund ist es nicht mehr vertretbar, die Armee mit Budgetkürzungen zu belasten.

Hochachtungsvoll und mit bestem Dank für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.

Patrick Freudiger
Vizepräsident PRO LIBERTATE